

Zwei Orte des Gedenkens an Robert Limpert?

Bürgerbewegung wünscht sich zusätzlich zum Rathaushof Umbenennung einer zentralen Straße

ANSBACH (lh) – Ein Ort zur Erinnerung an den von den Nazis ermordeten Ansbacher Widerstandskämpfer Robert Limpert – oder lieber zwei solche Orte? Diese Frage bewegt derzeit mehrere Menschen, die sich dafür einsetzen, Robert Limpert angemessen zu würdigen.

Wie berichtet, hatte Regierungspräsident Dr. Thomas Bauer die Idee geäußert, in Ansbach eine Straße nach Robert Limpert zu benennen – und zwar einen Bereich der Promenade. „Ich würde gern an einer Robert-Limpert-Straße residieren“, hatte er erklärt. Derzeit lautet die Adresse der Regierung in Ansbach „Promenade 27“.

Der Vorschlag Dr. Bauers hat kontroverse Reaktionen hervorgerufen. ÖDP-Stadtrat Friedmann Seiler wies auf einen Stadtratsbeschluss aus dem Jahr 2007 hin, wonach der Rathaushof nach der Sanierung den Namen Robert-Limpert-Hof erhalten soll. „Und das aus gutem Grund – denn dort wurde Robert Limpert umgebracht“, betonte Seiler. „Einen weiteren Robert-Limpert-Platz braucht Ansbach nicht. Ich werde mich mit aller Kraft dafür einsetzen, dass es bei dem einstimmigen Beschluss von 2007 bleibt.“

Zwei unterschiedliche Orte in Ansbach nach dem Widerstands-

kämpfer zu benennen, findet Seiler nicht sinnvoll: „Für mich würde das sogar eine Degradierung des Platzes, an dem Limpert aufgehängt wurde, bedeuten.“

Vielmehr solle die Sanierung des Rathaushofes so schnell wie möglich vorangetrieben werden, sodass der Hof dann, wie beschlossen, umbenannt werden könne, meint Seiler: „Es wird ein schöner Platz im Herzen der Altstadt, und es ist der Ort der Ermordung – dort passt der Name.“ Der Schlossplatz und die Promenade seien dagegen „Kulturplätze seit Jahrhunderten“; es ergebe keinen Sinn, für diesen Bereich einen neuen Namen zu vergeben, so Seiler.

Ulrich Rach, der Sprecher der Regionalgruppe Ansbach der Bürgerbewegung für Menschenwürde in Mittelfranken, sieht es jedoch anders. „Das Vorhaben Rathaushof ist uns in der Bürgerbewegung selbstredend bekannt“, teilte er mit. „Wir finden aber, dass dies ein sehr versteckter, fast verschämter Ort des Gedenkens ist, auch wenn er natürlich direkten Bezug zum tragischen Ende Robert Limperts hat.“

Die Bürgerbewegung sei daher der Meinung, „dass ohne Probleme zusätzlich zum Limpert-Hof eine Straße oder ein Platz, wie eben der vor dem Schloss, nach dem Mordopfer der Nazis benannt werden sollte und

müsste.“ Die Bürgerbewegung bitte daher darum, das Thema im Stadtrat zur Diskussion zu stellen, so Rach.

Von Seiten der Stadt Ansbach wurde auf FLZ-Anfrage ebenfalls auf den Stadtratsbeschluss von 2007 verwiesen. Daran werde festgehalten. In einem Gespräch mit der Ansbacher Oberbürgermeisterin Carda Seidel habe nun auch Regierungspräsident Dr. Bauer den Stadtratsbeschluss begrüßt, da der Hof einen unmittelbaren Bezug zum Mord an Robert Limpert habe.

Dieser Stadtratsbeschluss sei Dr. Bauer nicht bekannt gewesen, als er vor einigen Wochen seinen Vorschlag zur Umbenennung der Promenade machte, hieß es seitens der Pressestelle der Stadt Ansbach.

Am 18. April 1945 am Rathaus ermordet

Robert Limpert, um den es in der Diskussion geht, starb wenige Stunden vor dem Kriegsende in Ansbach: Am 18. April 1945 wurde er von dem Ansbacher NS-Kampfkommandanten Dr. Ernst Meyer und seinen Schergen ermordet. Der 19-jährige überzeugte Christ Limpert hatte mit seinem Aufruf zur friedlichen Übergabe Ansbachs die Stadt und ihre Bürger vor weiteren Zerstörungen bewahren wollen. Deshalb hatte er zusammen mit einigen Freunden

antifaschistische Flugblätter gedruckt und verteilt und schließlich an seinem Todestag zur Mittagszeit im Alleingang ein Telefonverbindungskabel der deutschen Wehrmacht durchgeschnitten.

Limpert hatte gedacht, das über der Erde geführte Kabel verbinde den Gefechtsstand des Kampfkommandanten Meyer mit den vor der Stadt postierten Truppen. Das Kabel war allerdings gar nicht mehr in Betrieb. Der 19-Jährige wurde bei seinem Handeln beobachtet, von zwei Hitlerjungen verraten und auf Anordnung Meyers an einem Haken am Rathaus gehängt. Der Hinrichtung ging kein Urteil, sondern ein widerrechtliches, nur fünf Minuten dauerndes Schnellverfahren voraus.

Meyer selbst legte dem jungen Limpert die Schlinge um den Hals – zweimal, denn beim ersten Versuch, den 19-Jährigen zu hängen, riss der Strick. Der junge Mann flüchtete, wurde aber nach 75 Metern eingefangen und von Meyer an den Haaren zurück zum Rathaus gezerrt.

Als Robert Limpert am 18. April 1945 gegen Mittag starb, waren die Amerikaner schon fast in der Stadt. Um 13.30 Uhr wurden die ersten US-Soldaten in der Jüdtstraße gesehen, um 17.30 Uhr erreichten sie die Polizeiwache und nahmen die Mannschaft dort fest, gegen 19 Uhr war



Der 19-jährige Robert Limpert wurde Opfer der Nazis. Nun herrscht Uneinigkeit, wo in Ansbach an ihn erinnert werden soll. Foto: Archiv

Ansbach komplett besetzt. Ernst Meyer wurde im Dezember 1946 wegen Totschlags zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Er war jedoch nur bis Dezember 1951 inhaftiert und arbeitete anschließend in Baden-Württemberg wieder in seinem Beruf als Physiker.